



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Ueberreste von Wandgemälden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

ein Zurückgreifen auf die Gesetzmässigkeit der älteren Stilobservanz wahrnehmbar durchschimmert. Hier bemerkt man die Steinmetzzeichen



Malerische
Ueberreste

Das Innere des Kreuzganges war mit Wandmalereien bedeckt, von denen nur noch wenige Ueberreste, bestehend aus rothen Umrisslinien, im westlichen Arkadenzug vorhanden sind. Mit ziemlicher Deutlichkeit ist die zweimal dargestellte Figur des mit Stricken gefesselten Erlösers zu erkennen, dessen Haupt grosse Nimben



Fig. 173. Wimpfen im Thal.
Ritterstiftskirche St. Peter.
Grabplatte im östlichen Flügel des
Kreuzganges.

nachdem mehrere derselben zur Ableitung der Niederschläge im Kreuzgarten gedient — von den Grüften entfernt wurden und seitdem an den Hallenwänden in Reihe und Glied paradien.

Grabplatten

Aus der Anzahl der älteren dieser Denksteine gibt Fig. 173 ein Beispiel. Es ist eine im östlichen Kreuzgangflügel an die Wand gelehnte Grabplatte aus Buntsandstein, die durch ihre konvergirenden Längsseiten an die Gestaltung frühmittelaltiger Steinsärge gemahnt. Die Platte enthält innerhalb zweier Doppelkreise und eines Kreissegmentes die in gothischen Majuskeln abgekürzten Namen *Walther*, *Adelheid* und *Hedwig*, mit Angabe der Todesjahre 1325 und 1303 der beiden erstgenannten Personen in den Kreisringen. Der untere Theil der Grabplatte mit dem

umkränzten. Hiernach war die Bilderserie augenscheinlich eine Passionsfolge, in welcher die beiden Christusgestalten auf die Verhörszenen vor Pilatus und Herodes hinweisen. Die oberhalb der zerstörten Gruppen die Hochwand zierenden Kreuze lassen auf den Zweck der Passionsbilder als Kreuzweg-Stationen schliessen. Soweit die fragmentarische Beschaffenheit des Gegenständlichen eine Bestimmung des Zeitverhältnisses und des Stilcharakters zulässt, werden diese Malereien an den Ausgang des 15. Jahrhunderts unter dem Einfluss der schwäbischen Malerschulen zu setzen sein. — Ausser den Hochwänden waren auch die architektonischen Einzelformen des Kreuzganges mit malerischem Schmuck versehen, besonders in der östlichen Halle, deren Arkatur ursprünglich polychromirt war. Noch vor einem Vierteljahrhundert — wir sprechen aus eigener Wahrnehmung — herrschte solche bunte Zier an Pfeilersäulen und deren Kapitälern; heute sind davon kaum noch schwache Spuren erkennbar. Von seiner früheren, stimmungsvollen Romantik hat übrigens der Kreuzgang nicht nur durch die Wirkungen der Zeit viel eingebüsst, sondern auch durch eine vor mehreren Jahren stattgefundene allzu puristische Erneuerung, die sogar auf die Sepulturen in den Korridoren sich erstreckte, insofern die darüber gelagerten Grabplatten —